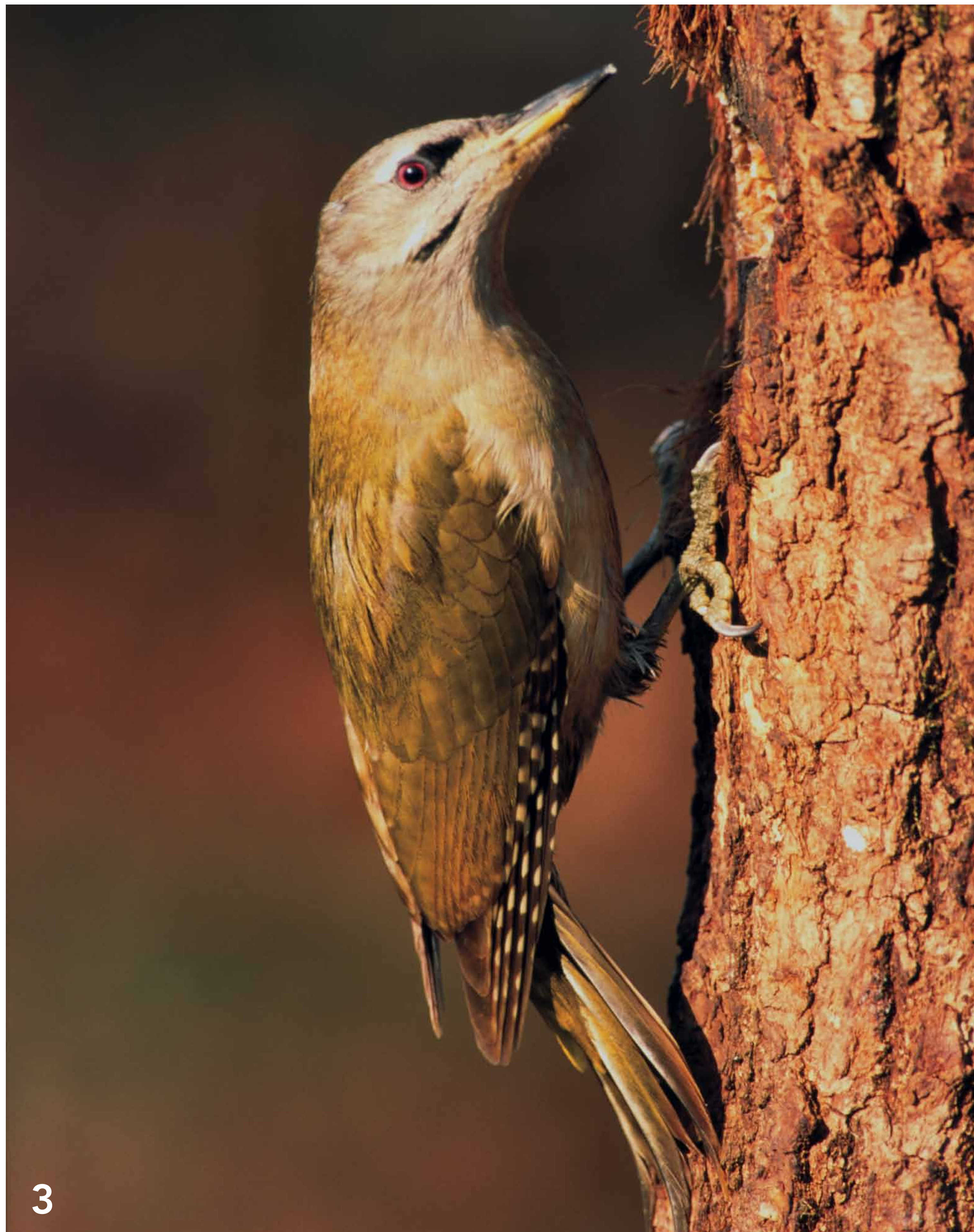


... im Wald

Der Wald bedeckt 40% des Baselbiets.

Auch die Hälfte der Vogelarten lebt im Wald. Diese Vögel bevorzugen einen hohen Laubholzanteil und brauchen eine Mischung aus jungen und sehr alten Bäumen. Daher sollen Alt- und Totholzgruppen nicht gefällt werden und spezielle Waldformen durch Reservate erhalten bleiben. Eichen und seltene Baumarten werden gezielt gefördert. Der naturnahe Waldbau ist ein langfristiger Garant für den Erholungs- und Lebensraum Wald. Ein verstärkter Holzschlag ist doppelt sinnvoll. Er nutzt den nachwachsenden Rohstoff und bringt gleichzeitig mehr Licht auf den Waldboden, was Wärme liebende Orchideen, Schmetterlinge und Eidechsen sehr zu schätzen wissen.



3



4

3 Stehendes Totholz ist auch für den seltenen Grauspecht besonders attraktiv. Hier findet er neben seiner Hauptnahrung, den Ameisen, weitere Insekten. **4** Naturnaher Waldbau mit Naturverjüngung ist eine wichtige Grundlage für den Naturschutz im Wald. Es braucht aber auch Waldgebiete, die sich selber überlassen werden und in denen auf jegliche Nutzung verzichtet wird. **5** Mit monotonen Nadelholzpflanzungen kommen nur wenige Tier- und Pflanzenarten zurecht. Entsprechend klein ist hier das Artenspektrum. **6** Der Pirol liebt vor allem Auen- und andere lichte Laubwälder. Deshalb profitiert er von den grossflächigen Eichenpflanzungen, welche die Natur- und Vogelschutzvereine im unteren Kantonsteil vornehmen. **7** Ein verstärkter Holzschlag ist doppelt sinnvoll: Er nutzt den nachwachsenden Rohstoff und bringt gleichzeitig mehr Licht auf den Waldboden – und somit eine grössere Vielfalt an Pflanzen- und Insektenarten.



5



6



7

3 Grauspecht, Sergio Tirro; 4 Laubwald, Sergio Tirro; 5 Nadelwald, Rudolf Hofer; 6 Pirol, Alfred Limbrunner; 7 Holzschlag, Sergio Tirro